

© Yurok Aleksandrovich/fotolia



## VIELE KARZINOME WÄREN VERMEIDBAR Kampf dem Trinker-Krebs

— Jede zehnte Krebserkrankung bei Männern ist Folge des Alkoholkonsums. Bei Frauen ist einer von 33 Krebsfällen darauf zurückzuführen, so das Ergebnis einer Analyse der EPIC-Studie: Die Daten von 363 988 Teilnehmern in Deutschland, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien,

Italien, den Niederlanden und Spanien gingen in die Untersuchung ein. Im Jahr 2008 war Alkoholkonsum bei Männern für fast 57 600 Krebserkrankungen des oberen Verdauungstrakts, des Darms und der Leber verantwortlich. Bei Frauen wurden etwa 21 500 Karzinome des oberen Verdauungstrakts, des Darms, der Leber und der Brust auf Alkohol zurückgeführt.

In den meisten Fällen lag der tägliche Konsum oberhalb des empfohlenen Limits von 20 g Alkohol für Männer bzw. 10 g für Frauen. Der höchste Alkoholkonsum in den untersuchten Ländern ist derzeit in

Deutschland zu verzeichnen. „Nach unseren Ergebnissen wären bereits sehr viele Krebsfälle vermeidbar, wenn die Empfehlungen der Gesundheitsorganisationen berücksichtigt würden, das heißt, wenn man als Mann nicht mehr als zwei Gläser bzw. als Frau nicht mehr als ein Glas eines alkoholischen Getränks pro Tag konsumiert“, so M. Schütze, Erstautorin der Studie vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke. „Noch mehr Krebserkrankungen ließen sich vermeiden, wenn jeder ganz auf Alkohol verzichten würde.“ **MO ■**

BMJ 2011;342:d1584

## FRÜHZEICHEN FÜR DEMENZ

### Lügen und Sarkasmus werden nicht erkannt

— Personen, die offensichtliche Lügen oder sarkastische Bemerkungen für bare Münze nehmen, leiden möglicherweise am Frühstadium einer Demenz. Dies ergab eine Studie der University of California. Untersucht wurden 175 Probanden, von denen etwas mehr als die Hälfte an einer im NMR dokumentierten, beginnenden neurodegenerativen Erkrankung litt. Den Probanden wurde ein Video vorgeführt. Zu sehen waren zwei Personen im Gespräch. Eine von ihnen log hin und wieder und ließ sarkastische Bemerkungen einfließen. Lügen waren sowohl an der Mimik als auch an verbalen Hinweisen einfach zu erkennen. Gesunde hatten keine Mühe, Lügen und Sarkasmen auszumachen. Probanden mit einer Degeneration der frontotemporalen Hirnregion gelang dies jedoch nicht. Auch wenn ältere Menschen plötzlich ihre Religion oder ihre politische Einstellung wechseln oder viel Geld für unsinnige Waren, die in Verkaufskanälen im Fernsehen angeboten werden, ausgeben, könnte dies an einer frontotemporal bedingten Demenz liegen, meinen die Autoren. **RM ■**

63rd Annual Meeting of the American Academy of Neurology, Hawaii, April 2011

## RISIKOFAKTOR REZSSION

### Selbstmord in der Wirtschaftskrise

— In Zeiten wirtschaftlicher Rezession steigen die Selbstmordraten, berichten Forscher von den US-Centers for Disease Control and Prevention, die den Einfluss volkswirtschaftlicher Faktoren auf die Suizidhäufigkeit in den USA von 1928 bis 2007 untersucht hatten. Besonders ausgeprägt war die Zunahme der Selbstmordrate während der Wirtschaftskrise von 1929 bis

1933. Am geringsten war die Rate im Jahr 2000, als die Wirtschaft florierte. Der Zusammenhang zwischen Suizid und Wirtschaftskrise war am deutlichsten bei den 25- bis 64-Jährigen. Bei den jüngeren und bei den Rentnern ließ er sich nicht feststellen. **MO ■**

American Journal of Public Health (2011; doi: 10.2105/AJPH.2010.300010)



© Dan Race/fotolia

## PATIENTENVERFÜGUNG

### Post-Op-Sterblichkeit erhöht?

— In den USA nimmt die Zahl der Bürger zu, die eine Patientenverfügung mit sich führen, die im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes die Reanimation untersagt. DNR nennt man diese Verfügung (do-not-resuscitate). In einer Studie an 120 Kliniken wurde jetzt überprüft, ob sich DNR auf die Mortalität der Patienten nach chirurgischen Eingriffen auswirkt. Zwischen 2005 und 2008 wurde das Ergebnis vergleichbarer Eingriffe bei

4128 Patienten mit DNR-Verfügung mit dem von altersgleichen 4128 Patienten ohne Verfügung verglichen.

Innerhalb der ersten 30 Tage nach der Operation verstarben 8,4% der Patienten ohne und 23,1% mit der DNR-Verfügung. Die Sterblichkeit war bei den DNR-Patienten unabhängig davon erhöht, ob es sich um einen Notfalleingriff handelte oder nicht. Die Komplikationsrate betrug bei den Patienten ohne Verfügung 26,4% bei Patienten mit DNR 31%. **RM ■**

Archives of Surgery, 2011; DOI: 10.1001/archsurg.2011.69